



Inhalt: Abbildung Nr. 1. Kittel für Knaben von 4-6 Jahren (mit Schnitt). — 2 und 3. Hohe Schoosstaille (mit Schnitt). — 4. Bluse „Amaranth“ (mit Schnitt). — 5. Gehäkelter Zwischenfas (Gutpüre) mit Bandgarnitur. — 6. Gehäkeltes Medaillon zur Verjierung von weißen Unterröcken u. s. w. — 7. Gehäkelter Zwischenfas. — 8. Filetbesinn mit entre-deux von Wignardise, zu Gardinen etc. — 9 und 10. Zwei Garnituren zu weißen Unterröcken. — 11. Gürtel „Yelva“ (mit Schnitt). — 12-17. Eckwandförmig mit gehäkeltem Ueberzug (mit Schnitt). — 18 und 19. Blusentaille „Heloise“ (mit Schnitt). — 20. Jacke mit Capuchon (mit Schnitt). — 21 und 22. Hohe Schoosstaille „Adrienne“. — 23-25. Coiffüren. — 26. Häubchen „Blondine“ (mit Schnitt). — 27. Häubchen „Lore“ (mit Schnitt). — 28 und 29. Häubchen „Solides“ (mit Schnitt). — 30 und 31. Coiffüre mit Blumen von Fischschuppen. — 32 und 33. Täschchen mit Stickerei (mit Schnitt). — 34. Gehäkelte Spitze (Gutpüre) mit Wignardise. — 35. Gehäkelter Gutpüre-entre-deux. — 36-39. Wehlspeisenbekleidung aus Noten von Seidenpapier. — 40 und 41. Garnitur zu einem Damenbeinkleid. — 42. Vignette. Weißstickerei. — 43. Applicationsbesinn zu einem Rückenstücken. — 44. Behälter für Bindfäden, in Form eines Weinfasses (mit Schnitt). — 45. Kleid mit Gutpüre für Kinder von 1-2 Jahren (mit Schnitt). — 46. Kleid mit Frisuren für Kinder von 1-2 Jahren (mit Schnitt). — 47. Deckel in Form einer Henne zum Warmhalten gekochter Eier. — Inhalt des Suppléments: 14 Schnittmuster und 34 Stickereibesinn.

Schluss der Beschreibungen aus voriger Arbeitsnummer.
Nr. XXXIV. Taufhäubchen.

(Hierzu Abbildung Nr. 34 der vorigen Arbeitsnummer.)
Fig. 116. Hälfte des Häubchens x x x x x
Fig. 117. Geficktes Medaillon

Zu dem Taufkleidchen in der vorigen Nummer bringen wir heute dieses Häubchen. Natürlich muß dann Stickerei-Einfaß, Spitze, sowie Farbe des Bandes mit denen des Kleidchens übereinstimmen. Man arrangirt das Häubchen aus geficktem und Spitzeneinfaß nach Angabe der Fig. 116, der Hälfte des Häubchens, indem man zunächst im Anschluß an das gefickte Medaillon, Fig. 117, welches als Mitte des Fonds dient, drei Einfaßstreifen, abwechselnd je einen gefickten und einen Spitzeneinfaß, in geschlossenen Kreisen überwendlich aneinandernäht, wobei dieselben natürlich entsprechend in Falten zu reihen und der Nahtlinie entlang zu verbinden sind; ihnen schließen sich für den vorderen Theil des Häubchens, gleichsam die Pässe, ebenfalls drei Einfaße an, deren einer auf dem Schnitttheil angedeutet ist. Dem vorderen Rande wird ein doppelter Mullstreifen von 1 Cent. Breite angefaßt, welcher nach den Enden zu schmal ausläuft, sodann dem Häubchen ringsum eine schmale weiße Lyke als Zugband eingenäht. Auf dem angefaßten Mullstreifen arrangirt man nun die Garnitur aus drei gefalteten Frisuren, welche je aus 2 Cent. breiten, an einer Längenseite durch eine 1 Cent. breite Spitze begrenzten Tüllstreifen bestehen, und von denen zwei sich um den unteren (hinteren) Rand des Häubchens fortsetzen, die dritte aber nochmals an der linken Seite des Häubchens bis zur oberen Mitte desselben hinaufsteigt, und zwar nach dem Fond hin gerichtet. Zwischen den Frisuren wird je eine



Nr. 1. Kittel für Knaben von 4-6 Jahren.
(Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. III, Fig. 10-12.)

Kittel für Knaben von 4 bis 6 Jahren.
Hierzu die Abbildung Nr. 1. — Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. III, Fig. 10-12.

Zur Herstellung dieses Kittels (im Original von grauer Popeline) eignen sich ebensowol waschbare als Wollenstoffe; sind letztere leichter Qualität, so bedarf der Kittel eines Futterstoffes. Aus solchem, sowie aus Oberzeug schneidet man mit genügender Stoffzugabe für einen 4 Cent. breiten Umschlag (Saum) am unteren Rande nach Fig. 11 einen Theil der Mittellinie entlang im Ganzen, nach Fig. 10 die beiden Vorderteile, wobei man am vorderen Rande derselben einen 2 Cent. breiten Stofftheil für den Saum zugibt. Zunächst führt man an den Vorderteilen den vorderen Saum aus und verfährt sie mit Knopflöchern und Knöpfen (am Original edig geschnittene Perlmutterknöpfe). Hierauf verbindet man Fig. 10 und 11 von 19 bis 20 und von 21 bis 22, säumt den unteren Rand und faßt den Halsauschnitt mit Passepoil ein. Für jeden Armel schneidet man nach Fig. 12 zwei Theile, den unteren in der mit der abweichenden Linie vorgezeichneten Form, näht sie von 23 bis 24 und von 25 bis 26 zusammen und setzt am unteren Rande auf der Rückseite einen 3 Cent. breiten Taffestreifen gegen. Dann fügt man den Armel, mit 26 an 26 des Vorderteils passend, in die Armelhöhhlung. Die Garnitur aus Sammetpatten, welche am unteren Rande des Kittels wie am Armel je 2 Cent. breit und 5 1/2 Cent. lang, am Halsauschnitt dagegen nur 3 1/2 Cent. lang sind, werden nach der theilweisen Vorgezeichnung der Schnittfiguren und nach der Abbildung Nr. 1 angebracht. Der Gürtel, vorn mittelst Hasen und Dösen geschlossen, besteht in einem geraden, mit Futter versehenen Sammetstreifen von 2 1/2 Cent. Breite und ist seiner Mitte entlang ebensowol mit Knöpfen besetzt.
[13,227] W.



Nr. 2. Hohe Schoosstaille. Vorderansicht.
(Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. II, Fig. 6-9.)



Nr. 3. Hohe Schoosstaille. Rückansicht.

Reihe im Zusammenhange sich fortsetzender Schlingen aus ganz schmalen farbigen Taffetbänder angebracht. Der oberen dritten Frisur um den vorderen Rand des Häubchens schließt sich — gleichzeitig ihren Anfaß deckend — ein voller Kranz aus Schlingen und Enden desselben schmalen Taffetbandes an; den Anfaß der Frisuren am hinteren Rande verbirgt eine Art Flechte aus zwei in einander gewundenen Enden des schmalen Bandes, eine kleine Schleife aus 2 1/2 Cent. breitem Bande von derselben Farbe gibt jener in der Mitte den Abschluß. Ein ganz gleiches Band von entsprechender Länge, an den unteren Ecken der Pässe befestigt, kann entweder als Bindbänder benutzt werden oder gleich einem Bügel im Zusammenhange frei herabfallen.
v. M.



Nr. 4. Bluse „Amaranth“.
(Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. I, Fig. 1-5.)

Hohe Schoosstaille.

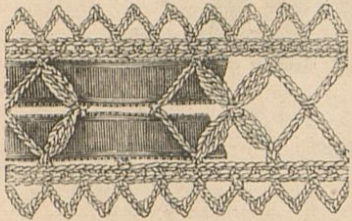
Hierzu die Abbildungen Nr. 2 und 3. — Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. II, Fig. 6-9.
Neben den beliebten Roben forme princesso sind auch die hohen Schoosstailen begehrt. Unter Original ist von grauer Popeline, die Spangarnitur daran von schwarzem, 4 Cent. breitem Sammetbande hergestellt. Zur Nachfertigung schneidet man aus Oberstoff und Futter nach Fig. 6 zwei Theile mit genügender Stoffzugabe für einen 3 Cent. breiten Umschlag am vorderen Rande, ferner nach Fig. 7 zwei Theile, nach Fig. 8 einen Theil der Mitte entlang im Ganzen. Sind die zusammengehörigen Futter- und Oberstofftheile glatt aufeinander gefestigt, so führt man an Fig. 6 den vorderen Saum aus, verfährt den rechten überstehenden Vorderteil mit Hasen, den linken mit Dösen und näht in beiden Theilen die Brustfalten ein. Hierauf setzt man die Taille nach der übereinstimmenden Vorgezeichnung der Schnitttheile mit Hinterstüchtnaht zusammen. Am unteren Rande des Schooses stiftet man Futter und Oberzeug zusammen; der Halsauschnitt der Jade wird passepoilirt. Die bei-

den nach Fig. 9 geschnittenen Hälften jedes Aermels werden von 15 bis 16 und von 17 bis 18 zusammengeheftet, dann legt man am unteren Rande auf der Rückseite einen 4 Cent. breiten Stoffstreifen gegen und fütet den vollendeten Aermel mit Einlage eines Wasserpolls und mit 18 an 18 des Vordertheils passend in die Aermelböhle. Die Garnitur kann mit Hilfe der Abbildungen leicht angebracht werden; die Länge und Breite der Spangen ist selbstverständlich nach der Figur einzutreiben. [13,272] W.

Bluse „Amaranth“.

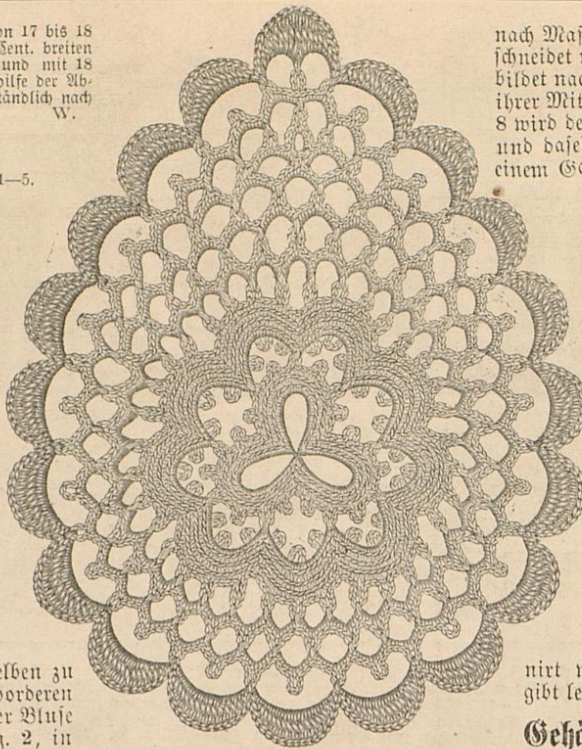
Hierzu die Abbildung Nr. 4. — Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. I, Fig. 1—5.

Die Guipüre Cluny garnirt als 2 1/2 Cent. breiter entre-deux, im Verein mit ganz schmalen rosa Taffelbändchen, diese Bluse von feinem in Toffalten geordnetem Mull, die sich durch einen umgeschlagenen, vorn in spitze Ecken ausgehenden Kragen, ferner durch hochstehende Epaulettes auszeichnet. Aus Mull oder Kanoc schneidet man nach Fig. 1 die Vordertheile, den Umschlag des Schnitttheils ergänzend, und mit Zugabe eines 3 Cent. breiten Stofftheils für den vorderen Saum, welcher später mit Knopflöchern und Knöpfen versehen wird. Hierauf sind in den Vordertheilen nach Angabe der Fig. 1 je zwei Toffalten zu bilden, indem man den Stoff je mit A an A, B an B, ferner mit C an C und D an D treffend



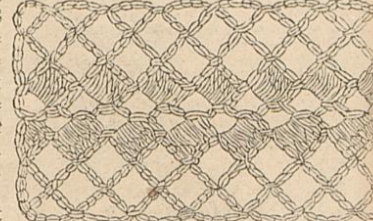
Nr. 5. Gehäkelter Zwischensatz (Guipüre) mit Bandgarnitur. (Zu Abb. Nr. 4.)

den auf der Schnittfigur befindlichen punktierten Linien entlang mit Vorstichen zusammennäht und die dann entstandene Falte derartig auseinanderbiegt, daß die Naht unterhalb, in der Mitte derselben zu liegen kommt. Der rechte Vordertheil erhält außerdem längs seines vorderen Saumes eine gleich breite Toffalte aufgesetzt, welche den Schluß der Bluse deckt. Des beschränkten Raumes wegen mußte der Rücktheil, Fig. 2, in der Form gegeben werden, welche er erst nach dem Faltenarrangement annimmt; die auf Fig. 2 befindlichen glatten Linien bezeichnen die Außenbrüche der bereits eingenähten Falten. Man hat also einen entsprechend großen Stoffteil zuerst in 4 Toffalten zu ordnen und ihm dann die Form der Fig. 2 zu geben. Hierauf verbindet man Rücken- und Vordertheile nach den gleichlautenden Ziffern, säumt den unteren Rand der Bluse schmal um und setzt ihr am unteren Ende der eingenähten Falten einen 3 Cent. breiten, entsprechend langen, aus doppeltem Stoff geschnittenen Gürtel auf, wobei der Stoff der Bluse zwischen den Falten etwas einzuhalten ist. In der Mitte jeder Toffalte sowie der Achsel entlang näht man hierauf einen auch durch Häkelarbeit nachzunehmenden entre-deux auf und durchzieht ihn nach Abbildung Nr. 5 zweimal mit farbigem Taffelbändchen, das am unteren Ende des entre-deux in zwei etwa je 4 Cent. lange Schlingen ausgeht. Der nach Fig. 4 im Ganzen und in doppelter Stofflage geschnittene Kragen wird nach Abbildung an seinen vorderen Ecken mit einer 4 Cent. breiten, mit einem entre-deux verzierten Toffalte, ferner in seiner hinteren Mitte nur mit senkrecht aufgesetztem entre-deux ausgestattet und dann am Außenrande mit einer 1 Cent. breiten Guipürespitze umgeben. Mit Stern und Punkt an die gleichen Zeichen des Halsbündchens (Fig. 3) treffend, faßt man den Kragen zwischen die doppelte Stofflage des Bündchens und setzt dieses dann



Nr. 6. Gehäkeltes Medaillon zur Verzierung von weissen Unterröcken u. s. w.

nach Maßgabe der Schnittmuster an den Halsauschnitt. Für jeden Aermel schneidet man einen Theil der Mittellinie entlang im Ganzen nach Fig. 5 und bildet nach dieser am unteren Rande desselben drei Toffalten, welche ebenfalls ihrer Mitte entlang je mit einem Garniturstreifen zu versehen sind. Von 7 bis 8 wird der Aermeltheil zusammengenäht, am unteren Rande schmal eingefasst und baselbst, sowie etwa 5 Cent. weit von demselben entfernt, rings mit einem Garniturstreifen ausgestattet. Am oberen Rande des Aermels bildet man, je Kreuz auf den zunächst befindlichen Punkt legend, drei Toffalten, welche jedoch nur oben festgeheftet werden. Die mittlere Falte garnirt ein 17 Cent. langer, die Seitenfalten je ein 13 Cent. langer entre-deux, an dessen unterem Ende das durchgeleitete Band in Schlingen und zwei je 6 bis 7 Cent. langen Enden ausgeht. Mit 7 an 7 des Vordertheils treffend, fügt man den fertigen Aermel dem Aermelloch ein. Falls man sich für die Epaulettes entscheidet (dieselben sind kleinen starken Figuren weniger kleidsam), richtet man für jede derselben einen 77 Cent. langen Stoffstreifen her, welcher von seiner Mitte, woselbst er 7 Cent. breit ist, nach den Seiten hin bis auf 2 Cent. Breite abgeschragt, am Außenrande gefäumt und baselbst mit schmäler Spitze verziert wird. Am geraden Rande legt man den Stoffstreifen in drei Toffalten, welche denen des Aermels entsprechen und wie diese garnirt werden, näht ihn schließlich hochstehend um das Aermelloch und umgibt letzteres mit einem Garniturstreifen. [13,335] R.



Nr. 7. Gehäkelter Zwischensatz.

Gehäkelter Zwischensatz (Guipüre) mit Bandgarnitur.

Hierzu die Abbildung Nr. 5. — Material: Feines dreifaches Garn, ganz schmales farbiges Taffelbändchen.

Zur Garnitur von Blusen, Jäckchen, Fichus, feinen Lingerieen etc. eignet sich sehr gut dieser entre-deux, welchen die Abbildung theils zweimal mit rosa Taffelbändchen durchzogen, theils ohne solches darstellt.

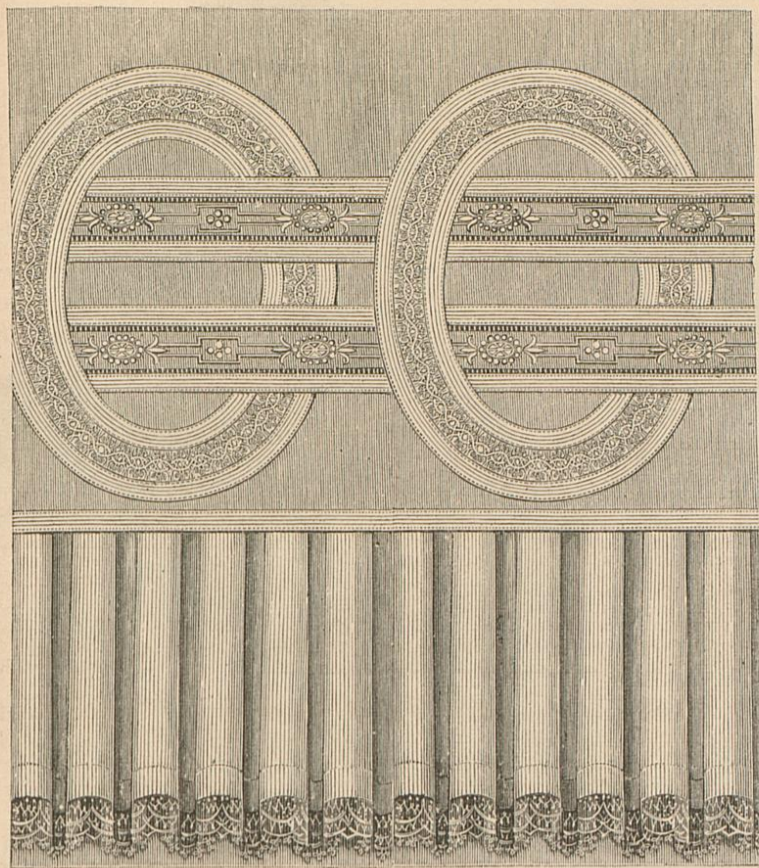
Man beginnt den entre-deux, innerhalb der äußeren Zacken, mit einem Anschlag von der erforderlichen Länge, fängt jede Tour von einer und derselben Seite an, hat also den Faden nach Vollendung einer Tour stets abzuschneiden und von Neuem anzulegen.

1. Tour. Stets abwechselnd 1 halbe St. (Stäbchenm.), 1 L. (Luftm.), mit den L. je 1 Anschlagm. übergehend.

2. Tour. 1 f. M. (feste Masche) in die 1. M. der vorigen Tour, * 13 L., damit 6 M. übergangen, 1 f. M., 2 Blättchen im Zusammenhange, von denen jedes folgendermaßen gebildet wird: 5 L., in die 2. derselben (vom Anfang gezählt) 1 St. (mit viermaligem Durchziehen), welche man jedoch nicht ganz zuschürzt, sondern statt des 4. Mal Durchziehens (Zuschürzens) die Schlinge als 2. mit auf der Nadel behält; 1 gleiche St. in die 1. der 5 L., beim Fertigen dieser St. wird, indem man im Ganzen 5mal durchzieht, auch die 1. St. zugeschürzt. Das 1. Blättchen ist nun vollendet.



Nr. 8. Filetdessin mit entre-deux von Mignardise, zu Gardinen, Tischdecken u. s. w.



Nr. 9. Garnitur zu weissen Unterröcken. Hälfte der Originalgrösse.

1 L., welche jedoch nach dem zweiten Blättchen nicht zu wiederholen ist, das zweite Blättchen, dann 6 M. der vorigen Tour übergehend, 1 f. M. Vom * stets wiederholt.

3. Tour. 7 L., * 1 f. M. in die Mittelm. des ersten Luftm.-Bogens der vorigen Tour, 7 L., dann 1 Blättchen wie die in der 2. Tour beschriebenen, 1 f. Kettenm. um die L., welche die nächsten beiden Blättchen der vor. Tour trennt; ein Blättchen, 6 L. Vom * wiederholt.

4. Tour. 1 f. M. in die 1. M. der vorigen Tour, * 6 L., 1 f. M. in die L., welche der Spitze des folgenden Blättchens zunächst liegt. Vom * wiederholt. Dies bildet die Zäcken des Außenrandes.

5. Tour. Wie die 1. Tour.

6. Tour. 1 f. M. in die 1. M. der vorigen Tour, * 3 L., 1 Picot (b. h. 3 L., 1 f. Kettenm. in die 1. der 3 L.), 3 L., 3 M. der vorigen Tour übergehend, 1 f. M. in die viertfolgende M. Vom * wiederholt. Dies bildet die Zäcken des Außenrandes.

Eine gleiche Tour Zäcken arbeitet man auch an der andern Seite, also in die Aufschlagtour des entre-deux; das Durchleiten eines Tasset- oder Sammetbändchens geschieht nach Angabe der Abbildung. [13,993] R.

Gehäkeltes Medaillon

zur Verzierung von weissen Unterröcken u. s. w. Hierzu die Abbildung Nr. 6.

Die Anwendung dieses Medaillons als Verzierung von Unterröcken ist in der Beschreibung zu Abbildung Nr. 10 näher erklärt; in noch feinerer Ausführung, z. B. mit Häfelgarn Nr. 80 oder mit schwarzer Seide gehäkelt, kann das Medaillon als Application auf Cravaten, kleinen Shawls u. s. w. angebracht werden. Das in Abbildung vorliegende Original ist mit Häfelgarn Nr. 60 gearbeitet. Man beginnt in der Mitte mit dem Dreiblatt, häkelt dazu erst 16 L. (Luftm.), 1 f. M. (feste Masche) in die 1. derselben, so daß eine Schlinge entsteht, abermals 16 L., 1 f. M. in dieselbe 1. L., dann 18 L., 1 f. M. in dieselbe 1. L. Dies bildet 3 Schlingen, die wir als Anschlag rechnen.



Nr. 17. Gehäkeltes Blatt zur Fuchsia. Originalgrösse. (Zu Abb. Nr. 12.)

nimmt dagegen in der Rundung jedes Blattes 2mal 1 M. zu, so daß die Maschenzahl sich gleich bleibt.

3. Tour. Man übergeht ebenfalls in jedem Einschnitt 2 M. und häkelt im Uebrigen folgender Art: * 3 f. M., 5 L., 1 f. M. in dieselbe M. in welche die letzte f. M. gehäkelt wurde. Vom * wiederholt, so daß sich in regelmässigen Entfernungen je 1 Picot bildet, deren das größere Blatt 7, jedes der beiden kleineren Blätter 6 zählt.

4. Tour. In dieser Tour umgibt man das Dreiblatt mit 9 Luftm.-Bogen, nach Angabe der Abbildung vertheilt, und zwar erhält jeder dieser Bogen 3 nach abwärts gerichtete Picots, je durch 3 L. getrennt, so daß der Umfang des Bogens ungefähr 12 L. beträgt.

5. Tour. Man umhäkelt die Bogen dicht mit f. M., darf dabei jedoch nicht ganz bis in die Tiefe der Bogeneinschnitte gehen, so daß die Bogen sich dabelst schmal zuspitzen.

6. und 7. Tour. Wie die 2. Tour.

8. Tour. Wie die 3. Tour, also mit Picots, jeder der 9 Bogen muß 4 Picots erhalten, deren Zwischenraum, je nach der Ausdehnung des Bogens 4—5 f. M. beträgt.

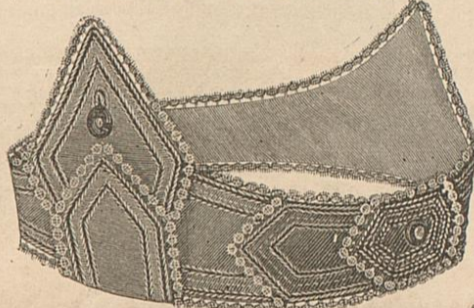
9. Tour. In jedes Picot der vorigen Tour 1 f. M., dazwischen stets 5 L.

10. Tour. In jeden Luftm.-Bogen der vorigen Tour 6 f. M., die 2 mittelsten derselben stets durch 5 L. (1 Picot) getrennt.

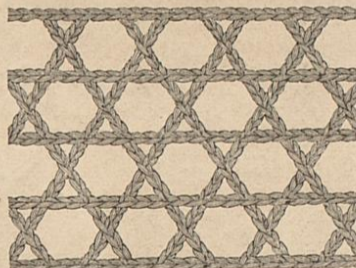
11. und 12. Tour. Wie die 9. und 10. Tour, jedoch erstrecken sich diese beiden Touren nur über 13 Bogen oder Picots der vorigen Tour, so daß das Medaillon sich nur nach einer Seite hin (die über dem größeren Mittelblatte liegende Bogenreihe) erweitert.



Nr. 16. Gehäkelte Primel. Originalgrösse. (Zu Abb. Nr. 12.)



Nr. 11. Gürtel „Yelva“. (Schnitt: Vorder- u. d. Suppl., Nr. VII, Fig. 27.)



Nr. 13. Theil des Fonds zum gehäkelten Ueberzug des Eckwandkorbes. Originalgrösse.



Nr. 12. Eckwandkorb mit gehäkeltem Ueberzug. Verkleinert. (Schnitt: Rück- u. d. Suppl., Nr. XIII, Fig. 46 und 47.)

13. und 14. Tour. Wie die 9. und 10. Tour, jedoch ringsum laufend. Es folgen nun noch 2 Bogenreihen, von denen die eine 7, die andre, letzte nur 4 Bogen mit je 1 Picot zählt, so daß sich das Medaillon nach Angabe der Abbildung nach oben zuspitzt.

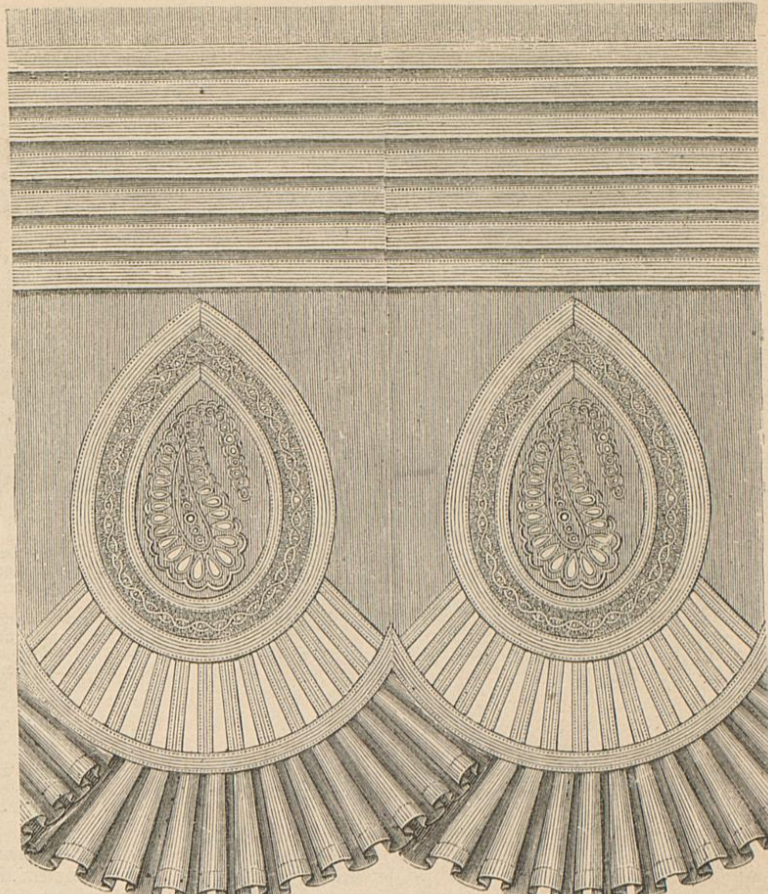
15. Tour. In jedes zweitfolgende Picot 1 f. M., dazwischen stets 10 L. Die Abbildung muß auch hier mit zur Nächstsnur genommen werden.

16. Tour. In jeden Bogen 17 St. (Stäbchenm.), welche mit einem halben St. beginnen, bis zu doppeltem St. zunehmen und in gleicher Weise wieder abnehmen, auf jede f. M. der vorigen Tour häkelt man 1 f. M. Das Medaillon ist hiermit vollendet. [13,317] K.

Gehäkelter Zwischenfag.

Hierzu die Abbildung Nr. 7. Auf einen Anschlag von 26 M. (Maschen) häkelt man in hin- und zurückgehenden Touren wie folgt:

1. Tour. Die 9 letzten M. des Anschlags übergehend, 1 f. M. in die zehntfolgende Anschlagm.; 2mal: 5 L. (Luftm.), 1 f. M., mit den L. je 3 M. übergehend, dann 5 L., 4 St. (Stäbchenm.) in die folgende M., 2 M. übergehend, 1 f. M., 5 L., 1 f. M. in die letzte Anschlagm.



Nr. 10. Garnitur zu weissen Unterröcken. Hälfte der Originalgrösse.

2. Tour. 9 L., 1 f. M. in die Mitte des nächstfolgenden Luftm.-Bogens, 5 L., 1 f. M. in die aus 3 L. gebildete Öffnung der vor. Tour, 5 L., 1 f. M. um den folgenden Luftm.-Bogen, 3 L., 4 St. um denselben Bogen, 1 f. M. um den nächsten Luftm.-Bogen, 5 L., 1 f. M. um den letzten Luftm.-Bogen. In steter Wiederholung der 2. Tour arbeitet man den Zwischenfag bis zur gewünschten Länge. [13,006] R.

Filetdeffin mit entre-deux von Mignardise zu Gardinen, Tischdecken u. s. w.

Hierzu die Abbildung Nr. 8. — Material: Baumwolle oder Garn in 3 verschiedenen Stärken, ganz schmale weiße Mignardise (Gumpe mit kleinen Defen).

Allen Freundinnen der Filetarbeit empfehlen wir dieses effectvolle Deffin zu den oben genannten Zwecken. Im Original wechselt je ein 66 Touren breiter, in feinem schrägen Filet gearbeiteter und mit reicher Stickerei im sog. Stofflich verzierter Streifen mit einem schmälern, aus weißer Mignardise gebildeten entre-deux ab. Der schmälere Filetstreifen, welcher das Deffin an einer Seite begrenzt, kann, falls man dasselbe zu Gardinen verwendet, an beiden Längenseiten der letzteren als abschließende Bordüre, an einer Seite hingegen ringsum angebracht werden. Beim Durchziehen der Filetstreifen werden die auf der Abbildung ganz weiß hervortretenden Blumensparten des Deffins mit starkem offenem Garn, die dunkler markirten arabeskenähnlichen Figuren dagegen mit feinem Garn oder Zwirn ausgeführt. Zur Herstellung des entre-deux bestet man, den Linsen des Deffins folgend, die Mignardise auf festes Papier und näht dann, das Papier jedoch nicht mit ansetzend, nicht allein die aneinandertreffenden Defen der Mignardise zusammen, sondern diese selbst da, wo sie übereinander liegen. [13,274] R.



Nr. 15. Gehäkelte Fuchsia. Originalgrösse. (Zu Abb. Nr. 12.)

Zwei Garnituren zu weissen Unterröcken.

Hierzu die Abbildungen Nr. 9 und 10.

Beide uns vorliegende Garnituren sind in halber Originalgröße gezeichnet. Abbildung Nr. 9. Diese Garnitur besteht aus ringförmigen Figuren, welche aus 1/2 Cent. breitem Guipüre-entre-deux hergestellt und mittelst schmaler aufsteppeter Schrägstreifen dem Stoff des Rockes eingesezt sind. Durch solche werden auch die beiden parallelen Stickerei-Einsätze, welchen die Ringfiguren aufgereiht erscheinen, mit dem Grundstoff, am Original seiner Batist, verbunden. Ihren unteren Abschluss erhält die Garnitur durch eine 8 Cent. breite gestollte Fritur, welche am unteren Rande mit einem 1 Cent. breiten Saume und gleichbreiter Guipürespitze versehen, und mittelst eines aufgesteppten Schrägstreifens dem Rocke aufgesetzt ist.



Nr. 14. Gehäkeltes Blatt zur Dahlia. Originalgrösse. (Zu Abb. Nr. 12.)

Abbildung Nr. 10. Der Rock, dem wir diese Garnitur entlehnten, ist von feinem Batist, 440 Cent. weit und am unteren Rande in je 10 Cent. breite Bogen geschneit. Die Medaillons der Garnitur bestehen aus einer gestickten Walmenhaare, welche von einem 1 Cent. breiten Guipüre-entre-deux umgeben und mit denselben mittelst eines ganz schmalen aufsteppeten Schrägstreifens verbunden ist. Ein solcher in 1/2 Cent. Breite verbindet den entre-deux wieder mit dem Grundstoff des Rockes und mit den Spangen, welche sich wie erdlich, dem ersten unten im Halbkreis fächerförmig anschließen und aus getabten, 1/2 Cent. breiten Streifen doppelten Stoffes bestehen. In der entgegengekehrten Seite sind die Spangen durch einen 1/2 Cent. breit en Schrägstreifen verbunden, dem sich als Außengarnitur eine 4 Cent. breite, in Faltfalten gelegte Fritur anschließt. Je 1/2 Cent. breite Säume bilden den oberen Abschluss der Garnitur. Zur Stickerei der Medaillons geben wir auf dem heutigen Supplement zwei Deffins unter Nr. 15 und 16; auch können erstere in Häfelarbeit ausgeführt werden, z. B. nach Abbildung Nr. 6 unferes heutigen Blattes. Selbstverständlich bleiben dann entre-deux und die ihn umgebenden Schrägstreifen fort, und die unteren Spangen werden beim Einsetzen des Medaillons an diesem befestigt. [13,241, 43] W.

Gürtel „Yelva“.

Hierzu die Abbildung Nr. 11. — Schnitt: Vorder- u. d. Suppl., Nr. VII, Fig. 27.

Die Form dieses Gürtels wird unseren Leserinnen weniger neu sein, als seine Ausstattung und die Art, wie er getragen wird. Die Mode liebt die Gegenläge; so placirt sie die nach oben gerichteten Schenkel dieses Gürtels nicht wie gewöhnlich in die vordere und hintere Mitte der Taille, sondern an die Seiten derselben, unterhalb der Arme (s. erste Figur des Modenbildes S. 77 der letzten belletristischen Nummer). Unser Original ist von schwarzem Taffet, mit Garnitur von kaum 1 Cent. breiter weißer Guipürespitze, schwarz und weiß gewebter Seidengumpe und schwarzen runden Knöpfen mit weiß emaillirtem Fond, welche Garnitur theils übereinander liegende, theils aufgeknotete Batten nachahmt. Aus dem gewählten Oberstoff, sowie aus Steifgaze und schwarzem leichten Taffet oder Shirting, als Futter, schneidet man nach Fig. 27 je einen Theil und stattet den Oberstoff, nachdem er der Steifgaze aufgefüttert worden, mit der erwähnten Garnitur aus, welche nach Angabe der Schnittfigur wie der Abbildung ausgenäht wird. Unterhalb der Knöpfe imittirt man



Nr. 19. Blusentaille „Héloise“. Rückansicht.

2 f. M., 2 L., letztere als Spitze des Blattes, arbeitet dann an der anderen Seite des Anschlags in entgegengesetzter Folge in derselben Weise zurück und umgibt das Blatt mit 1 Tour f. R. (Kettenn.) von rother Mooswolle, die Spitze durchzunehmen markiren. Für jedes der größeren ebenso herzustellenden Blätter werden 17 M. angehängen und dem entsprechend auch die St. vertheilt, wonach man sämtliche Blätter nach Abbildung Nr. 12 zur Blume ordnet und die Mitte durch eine flache Büschel von rother Mooswolle ausfüllt.

Zur Krone (Abbildung Nr. 15) schließt man einen Anschlag von 6 M. zur Rundung, häkelt darauf 9 Touren f. M., wobei derartig zugenommen wird, daß die letzte Tour 16 M. zählt. Dann macht man einen neuen Anschlag von 11 M., arbeitet auf diesen zurück die nächste M. übergehend 1 f. M., 4 St., 5 dopp. St. und schlingt dann dieses Blatt, sowie noch 3 gleichartig ausgeführte Blätter an die letzte Tour der Rundung. Jeder der 4 Staubfäden besteht aus 35 L. und wird an einem Ende mit einer schwarzen Perle versehen, an dem andern mit den übrigen Fäden zusammengefaßt und im Innern der Blume befestigt; die Blätter werden rings mit einer Tour f. R. von rother Mooswolle umbäkelt.

Die Primel (Abbildung Nr. 16) erfordert einen Anschlag von 12 L., der zum Ring geschlossen wird; um diesen arbeitet man die 4 Blätter, und zwar für jedes: 1 f. M., 2 St., 2 dopp. St., 2 St., 1 f. M. Dann bildet man aus rother Mooswolle einen etwa 1 1/2 Cent. langen mittelstarken Büschel, unterbindet ihn zweimal in gleicher Entfernung recht fest mit rother Seide, scheidet ihn an einem Ende zu einer kleinen Büschel und befestigt ihn in der Oeffnung der Primel so, daß die Büschel die Staubfäden, das Uebrige den Kelch der Blume bildet. Die originalgroße Abbildung Nr. 16 gibt hieron eine deutliche Anschauung.

Zu jedem Fuchsiablatte legt man 27 M. an, arbeitet, die nächste M. übergehend, darauf 5 f. M., 5 St., 10 dopp. St., 5 St., 1 f. M., 2 L. als Spitze des Blattes, dann in gleicher Weise an der andern Seite des Anschlags zurück, worauf man nach Abbildung Nr. 17 noch eine Ader mit rother Mooswolle im Stieflich und point russe hineinmählt.

Die Blätter zur Primel (Abbildung Nr. 16) werden ähnlich wie die größeren Blätter der Dahlia ausgeführt, nur arbeitet man die Aukunftur hier in grauem Garn und verzieret das Blatt wie das vorige mit einer rothen Ader.

Hat man die nöthige Anzahl Blumen und Blätter hergerichtet, so arrangirt man sie nach Abbildung Nr. 12 auf den betreffenden Theilen und näht dann diese selbst nach den übereinstimmenden Ziffern und der aus der Abbildung ersichtlichen Form gemäß übereinander zusammen, wobei der Carton mitgefaßt wird. Der Deckel ist nur an seinen Ecken sicher zu befestigen. Zuletzt dann randet man den Wandkorb nach Abbildung mit starker rother Wollenschnur ein. [13,180a]

v. M.

Blusentaille „Héloise“.

Hierzu die Abbildungen Nr. 18 und 19. — Schnitt: Rück. d. Suppl., Nr. VIII, Fig. 28—30.

Das Original ist mit Tüllpuffen, Blondes, blauem Taffet und schwarzem Sammetband reizend ausgestattet und von origineller Form. Die letztere bildet eine kurze, etig ausgeschnittene Taille ohne Aermel mit langen Achseln und einem Schoof, welcher aus vier gerundeten Patten besteht. Zur Nachfertigung des Modells werden zunächst aus weißem Steifstüll — als Unterlage — nach Fig. 28 und 29 je zwei gleiche Theile, nach Fig. 30 aber



Nr. 18. Blusentaille „Héloise“. Vorderansicht. (Schnitt: Rück. d. Suppl., Nr. VIII, Fig. 28—30.)

mit dem gewählten Befasmaterial je ein Knopfloch. Nach Vollendung der Garnitur befestigt man dem Gürtel das Futter unter, verhebt die Schweben je mit einem weichen Fischbein, passpoiltet den Außerrand des Gürtels und bringt an seinen Enden die vorgezeichneten Haken und Defen an. [13,172]

R.

Wandkorb mit gehäkeltm Ueberzug.

Hierzu die Abbildungen Nr. 12—17 — Schnitt: Rück. d. Suppl., Nr. XIII, Fig. 46 und 47. — Material: Starker Carton, Wuppurtattun, mittelstarkes graues Hätelgarn, ponceau Mooswolle.

Unsere zierliche Vorlage kann ganz von Frauenhänden hergestellt und somit überall den gebotenen Raumverhältnissen angepaßt werden. Dem Original gemäß schneidet man die Grundform aus starkem Carton, und zwar nach Fig. 47 Boden und Deckel, nach Fig. 46 die beiden Seitenwände, dann auch für die Vorderwand einen geraden Streifen, dessen Höhe und Weite sich aus den vorgefertigten Schnitttheilen ergibt. Der Deckel erhält der auf Fig. 47 vorgezeichneten punktierten Linie entlang einen Einschnitt, welcher den Carton nur zur Hälfte seiner Stärke durchbohrt, so, daß sich eine bewegliche Klappe zum Öffnen und Schließen des Wandkorbes bildet. Nachdem die Theile einzeln mit Wuppurtattun überzogen sind (dieselbe muß überall glatt anliegen), führt man für jeden derselben in grauem Garn die gehäkeltm Bekleidung aus, welche zunächst aus einem Kreuzstäbchenfond besteht. Die Kreuzstäbchen werden folgendermaßen gearbeitet: Auf einen Anschlag von erforderlicher Länge häkelt man: 1 St. (Stäbchenmasche) in die fünftletzte M. (Masche) des Anschlags, 4 L. (Luftm.), 1 St. auf die so eben vollendete St., * 1 L., 2mal umgeschlagen wie zu einer großen (doppelten) St., alsdann nimmt man aus der zweitfolgenden M. des Anschlags eine Schlinge auf, zieht durch dieselbe und den einen der noch auf der Nadel befindlichen Umschlagfäden 1 M., arbeitet wiederum in die zweitfolgende M. des Anschlags 1 St., die man mit der nächsten M. auf der Nadel zusammenschürzt, vollendet hierauf mit zweimaligem Durchziehen die große St. und häkelt endlich 1 L. und 1 gewöhnliche St. in die Mitte der sich so bildenden Kreuzfigur, wobei man durch beide daselbst nebeneinander liegende Maschenglieder sticht. Vom * wiederholt. In jeder folgenden Tour werden die Kreuzstäbchen verfest (siehe Abb. Nr. 13). Nachdem in dieser Weise für jeden Theil die entsprechende Bekleidung gefertigt und demselben glatt aufgebracht wurde, führt man die einzelnen Blumen und Blätter für die reliefartige Garnitur aus, und zwar zunächst die

Eine geöffnete Dahlia imitirende größere Blume. Dieselbe besteht aus zwei Blätterkreisen, deren oberer 6 kleinere, der untere 8 größere Blätter zählt; zu einem der kleineren Blätter (Abbildung Nr. 14) legt man 13 M. an, häkelt, 1 M. übergehend, 3 f. M. in die 3 letzten M. des Anschlags, ferner 3 St., 4 dopp. St. (mit zweimaligem Umschlagen), 2 St.,



Nr. 20. Jacke mit Capuchon.

(Schnitt: Vorder. d. Suppl., Nr. VI, Fig. 22—26.)

nur ein Theil der Mittelinie nach im Ganzen geschnitten. Dann näht man in den Vordertheilen die Brustfalte ein und bebedt jeden Theil vom unteren Rande bis zur glatten Linie hinauf mit Seidentüll, welcher vorher der Quere nach in Puffen von je 8 Cent. Stoffbreite gereiht und auf jedem Reißfaden der Mitte der paarweise vorgezeichneten schraffirten Linien entlang festgeheftet wird; danach sind die überstehenden Stoffränder des Puffentheils den Contouren der Unterlage nach fortzuschneiden. Hierauf setzt man die Theile nach den übereinstimmenden Zahlen zusammen, deckt den Reißfaden der Puffen je mit einem schwarzen Sammetbändchen von entsprechender Breite, sowie den von der glatten Linie bis zum oberen Rande der Taille freigebliebenen Raum und die Achseln mit einer Puffe, welche aus einem an beiden Längenseiten eingereichten Streifen Seidentüll von 9 Cent. Breite und etwa 130 Cent. Länge hergerichtet wurde. Ferner näht man die Taille sowol am vorderen, oberen und unteren Rande, als auch um das Aermelloch mit 3 Cent. breitem blauem Taffetbande ein und bringt der glatten Linie auf Fig. 28 und 30 entlang ein gleiches, der oberen Puffe sich anschließendes Taffetband an, das nur an einer Längenseite festgenäht und durch eine 6 Cent. breite Blonde überdeckt wird. Diese Blonde ist an den Ecken, welche die Form des Halsauschnittes markiren, sowie auf der oberen Mitte der Achsel etwas einzubalten; an letzterer Stelle deckt die Blonde gleichzeitig den Ansat einer Schleifengarnitur des 3 Cent. breiten blauen Taffetbandes. Es bleibt nun nur noch der Halsauschnitt der Taille mit einer Spitzen-, der un-

tere Außenrand mit einer Taffetrüsche zu umgeben, welche letztere sich auch um den vorderen Rand des rechten Vordertheils fortsetzt. Erstere Trüsche besteht aus zwei je 2 Cent. breiten, mit ihren geraden Rändern aneinander genähten und in schmale Tüllfalten gelegten Blondes; letztere aus 3 Cent. breitem, blauem, seiner Mitte entlang ganz fein getolltem und daselbst festgenähtem Taffetbande. Geschlossen wird die Taille mittelst einiger, an den vorderen Säumen angebrachten, feinen Haken oder Knöpfen und Defen. In der vorderen Mitte des Halsauschnittes deckt diesen Schluß eine volle Rosette aus Schlingen und Enden von schwarzem Sammetbande, die Enden schmücken Orelots aus Krystallperlen, welche auch zwischen den Falten der duftigen Blondentrüsche angebracht und von reizender Wirkung sind. [13,042a, b]

v. M.

Jacke mit Capuchon.

Hierzu die Abbildung Nr. 20. — Schnitt: Vorder. d. Suppl., Nr. VI, Fig. 22—26.

Unser Modell, eine halbanschießende Jacke mit Capuchon, ist von pensée Kaschmir, durchweg mit weißer Lüstrine gefüttert, mit starker türkischer Seidencorde und großen runden, mit bunter Seide besponnenen Knöpfen ausgestattet. Zur Nachfertigung der Jacke, wozu 180 Cent. Stoff in 90 Cent. Breite erforderlich sind, eignet sich jeder weiche Wollstoff oder Taffet. Aus Oberzeug sowie Futter — zu letzterem empfiehlt sich leichter Seidenstoff, Shirting oder Mousseline — schneidet man nach Fig. 22 und 23 je zwei Theile, nach Fig. 24, 25 und 26 je einen Theil der Mittelinie des Schnitttheils entlang im Ganzen, heftet dann die zusammengehörigen Oberstoff- und Futtertheile zusammen und näht in jedem Vordertheil die vorgezeichnete Brustfalte ein. Dann werden nach den übereinstimmenden Zahlen der Schnittmuster Rücken-, Seiten- und Vordertheile mit Hinterflächeln verbunden. Rings um den Außenrand der Jacke wird Oberzeug



Nr. 21. Hohe Schoosstaille „Adrienne“. Vorderansicht. (Schnitt: Siehe hohe Schoosstaille Abb. Nr. 2 und 3.)



Nr. 22. Hohe Schoosstaille „Adrienne“. Rückansicht.



Nr. 23. Coiffüre „Ceres“. Rückansicht.

Coiffüren (Frisuren)

von Croizat in Paris.

Hierzu die Abbildungen Nr. 23—25.

Die bezeichneten Abbildungen stellen wiederum einige von den immer mehr beliebten und begünstigten Frisuren dar, welche mit Geschmack und Glück den Haartochten des klassischen Alterthums nachgebildet sind.

Abbildung Nr. 23 und 24. Coiffüre „Ceres“. Zur Ausführung dieser reichen Frisur theilt oder scheidet man das vordere Haar an der rechten Seite, kämmt die größere Haarpartie nach der linken Seite herüber und nach aufwärts über ein Crêpe zu einem starken Bouleau, ordnet den kleineren Haar-



Nr. 25. Coiffüre „Athène“. Seitenansicht.



Nr. 24. Coiffüre „Ceres“. Vorderansicht.

der Quere nach, begrenzt. Man verbindet für letzteren nach Fig. 38, welche der Mittellinie nach zu einem Ganzen vervollständig wird, zunächst drei Streifen des Guipüre-entre-deux mit dem schmalen, mit Sammetband durchzogenen Spigeneinsatz; dann ordnet man nach Fig. 39 den Puffenstreifen, indem man sechs einzelne Mulltheile je von 11 Cent. Länge und reichlich 7 Cent. Breite rings am Außenrande nach Maßgabe des Schnittbeils in Falten reißt, an ihren Längenseiten mit dem schmalen Einsatz verbindet und dann den ganzen Puffenstreifen nach den gleichen Zahlen überwendlich an den Fond näht. Diesem Streifen schließt sich wiederum mittelst eines schmalen, banddurchzogenen Spigeneinsatzes, querlaufend, ein glatter Guipüre-entre-deux von reichlich 3 Cent. Breite an und diesem eine gleich breite Guipürespitze; ersteren unterlegt man mit einem 4 Cent. breiten grünen Taffetbande, welches dem schmalen Spigeneinsatz gegenbesetzt wird. Ist die nach Fig. 40 aus doppeltem Steiftüll im Ganzen geschnittene Paffe mit dem Fond verbunden, welcher am vorderen Rande so viel in Falten zu reihen ist, daß 20 und 23 beider Theile aneinanderpassen, so bringt man auf der Paffe die Garnitur an; diese besteht aus einer Rüsche von einem 300 Cent. langen, an einer Seite durch eine feine, 1 Cent. breite Spitze begrenzten Tüllstreifen, der von 3 1/2 Cent. mittlerer Breite sich nach den Enden hin bis zu 1 1/2 Cent. schmälert und in dicke, 1 1/2 Cent. breite Tüllfalten angelegt ist; seinen Aufsatz deckt der schmale, banddurchzogene Spigeneinsatz. Die obere Mitte der Garnitur schmückt eine volle Rosette des grünen Taffetbandes, eine gleiche Rosette ist etwas tiefer an der rechten Seite derartig auf der Paffe angebracht, daß die Rüsche daselbst nach dem Fond zurückfällt. Den unteren Enden der Paffe schließen sich zwei je 8 Cent. breite Bindebänder aus grünem Taffet an.

[13,138]

v. M.

Häubchen „Lore“.

Hierzu die Abbildung Nr. 27. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XI, Fig. 41 und 42.

Zu dem ponceau Sammetbande, das zur Ausstattung unseres Originals verwendet ist, gibt die Guipüre eine reizende Wirkung. Man schneidet für den Fond zunächst nach Fig. 42 zwei gleiche Theile aus glattem Mull, verbindet nach Fig. 41



Nr. 27. Häubchen „Lore“.

(Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XI, Fig. 41 und 42.)

berabgekämmt wird, wonach man die Enden beider Haartheile vereinigt und unterhalb des Bundes der hinteren Haare befestigt. Letztere kämmt man vom Bunde bis zur Scheitellinie nach aufwärts, hält sie daselbst mit einem geraden Kämmchen fest, an welches ein langes, ziemlich starkes Crêpe montirt ist, und kämmt die Haare dann wiederum herab, das Crêpe gleichmäßig bedeckend. Die fest eingehochten Enden des Hinterhaares werden unterhalb des somit gebildeten Chignon verborgen. Ein künstliches Lockenbouquet (bouquet de frisure), oberhalb des Chignon befestigt, und ein schmales, nach Abbildung arrangirtes Sammetband geben dieser jugendlichen Coiffüre die Vollendung. Selbstverständlich darf für beide Coiffüren ein künstliches Chignon den Mangel des eigenen Haares ersetzen.

[13,289, 13,290a, b]

v. M.

Häubchen „Blondine“.

Hierzu die Abbildung Nr. 26. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. X, Fig. 38—40.

Auch das Negligehäubchen erhält nach wie vor von der Mode die strenge geradlinige Form empire und wird fast einzig mit der Guipüre Glanz ausgestattet. Am Modell, das wir in Abbildung vorlegen, wechelt Einsatz und Spitze der genannten Art mit ganz schmalen gewöhnlichen Spigeneinsatz ab, der — mit schwarzem Sammetbändchen durchzogen — von hübscher Wirkung zu dem legrünen, die Garnitur als Rosetten und Bindebänder vollendenden breiten Taffetbande ist. Eigenthümlich an dem Häubchen ist der breite Puffenstreifen, welcher den Fond unten,



Nr. 28. Häubchen „Solides“.

(Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XII, Fig. 43—45)

Hohe Schoofstaille „Adrienne“.

Hierzu die Abbildungen Nr. 21 und 22.

Die Zusammenstellung von Schwarz und Weiß an den Confections ist in der diesjährigen Saison sehr beliebt. So stellen die beiden Abbildungen Nr. 21 und 22 eine Robe mit hoher Schoofstaille von schwarz und weiß gestreiftem Taffet dar, die vorn mit Jetknöpfen geschlossen und mit einer Garnitur von weißem Taffet versehen ist. Diese umgibt als Puffe, welche von einem 3 Cent. breiten Schrägstreifen gebildet wird, den Halsauschnitt und den unteren Rand des Ärmels, ferner den oberen Rand desselben als eine nach beiden Seiten hin spitz auslaufende Spaulette und ist rings mit 1 Cent. breiten Schrägstreifen von schwarzem Grosgrain eingefast; desgleichen auch der untere bogenförmig geschnittene Rand der Jaete. Ihm schließen sich zwei glatte Schrägstreifen weißen Taffets an, je von doppeltem Stoff, an unteren Rande im Buch liegend. Der obere Streifen mißt 5 Cent., der untere 9 Cent. Breite. Beide sind glatt aufeinanderlegend der Jaete dicht oberhalb der Bogen untergelegt und bilden in der hinteren Mitte des Schoofes je eine Tüllfalte. Im Uebrigen ist die Taille nach Abbildung mit schwarzen Perlenketten verziert. Für die Façon ist der Schnitt der hohen Schoofstaille, Abbildung Nr. 2 und 3, maßgebend und an den betreffenden Schnittfiguren derselben der untere Rand dieser Schoofstaille durch Bogenlinien markirt.

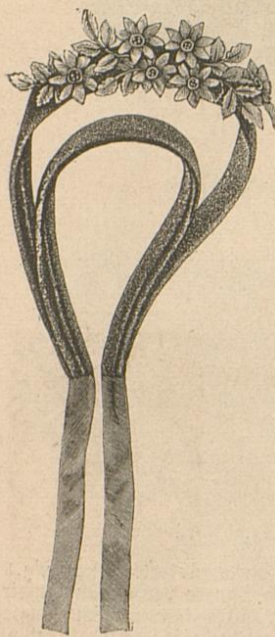
[13,169] W.



Nr. 26. Häubchen „Blondine“.

(Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. X, Fig. 38—40.)

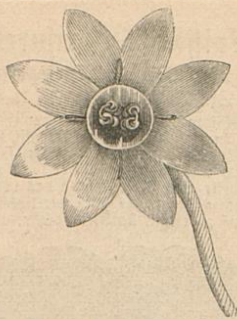
einen 4 Cent. breiten, an den Längenseiten mit schmalem ponceau Sammetbande durchgezogenen Guipüre-Einsatz mit zwei schmalen Stickerstreifen und diesen Theil sodann nach den übereinstimmenden Ziffern mit den beiden Mulltheilen. Den so erhaltenen Fond legt man am vorderen Rande, je Kreuz auf Punkt befestigend, in einige Faltungen und begrenzt ihn am unteren geraden Rande durch einen glatt angelegten Guipüre-entre-deux von etwa 4 Cent. Breite, der mit gleichbreitem ponceau Sammetbande unterlegt wird und auf der Rückseite einen doppelten Mullstreifen untergelegt erhält. An diesem Mullstreifen, also unterhalb des Guipüre-Einsatzes, bringt man nach Abbildung 5 frei herabhängende Patten von abgestufter Länge an (die mittlere Patte ist 11, jede der äußeren Seitenpatten 8 Cent. lang), welche je aus 1 Cent. breitem Sticker-Einsatz und gleichbreiter, diesen begrenzender Guipürespitze bestehen; der Einsatz jeder Patte ist mit schmalem Sammetbande unterlegt, welches an dem unteren Ende der ersten 3-4 Cent. lang frei übersteht. Hiernach faßt man den Fond zwischen die doppelte Stofflage der Patte, die aus Mull nach der zu Nr. XII gehörigen Fig. 44 im Ganzen geschnitten wird, und arrangirt um die vordere Mitte der Patte bis zum Stern an beiden Seiten derselben hinabreichend eine Rüsche aus einem 85 Cent. langen, 5 Cent. breiten Mullstreifen, der zu beiden Seiten durch eine 1 1/2 Cent. breite Guipürespitze begrenzt und seiner Mitte entlang in 1 1/2 Cent. breite zweifache Tofffalten gelegt wird; in den etwa 1 Cent. breiten Zwischenräumen der Tofffalten bringt man je 8 Cent. lange doppelte Schlingen des schmalen Sammetbandes an. Vom Stern der Patte wird bis zu den Enden derselben ein 5 Cent. breites, jedoch zur halben Breite zusammengelegtes ponceau Sammetband befestigt, das sich in ganzer Breite als 56 Cent. langes Bindeband fortsetzt. Der Patte entlang wird dasselbe durch eine 4 Cent. breite, in Falten gereichte Guipürespitze überdeckt, welche über die Patte hinaus sich fortsetzt, daselbst nach Abbildung eine Art freihängender Barbe bildet, indem sie, mit ihren geraden Rändern zusammengenäht, bis zu dem breiten Guipüre-Einsatz des Fonds wieder an der Patte hinaufsteigt. Eine volle Hofette aus Schlingen des schmalen Sammetbandes, der sich zwei lange Enden von 3 Cent. breitem Bande anschließen, gibt, nach Abbildung an der rechten Seite des Fonds angebracht, dem Häubchen die Vollendung.



Nr. 30. Coiffüre mit Blumen von Fischschuppen.

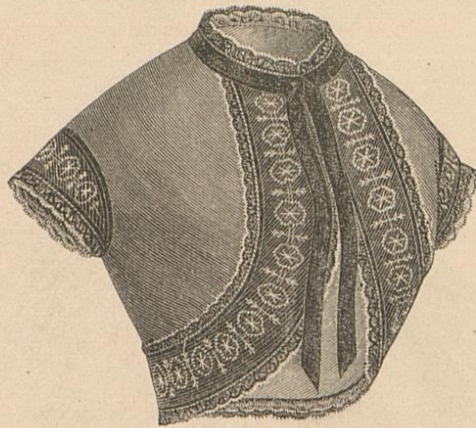
Nr. 31. Blume von Fischschuppen. (Zu Abb. Nr. 30.) Originalgröße.

Abbildung Nr. 31 vier herzförmige Blätter hergerichtet. Durch die untere Mitte jedes einzelnen Blumenblattes zieht man einen feinen Silberdraht, dessen Enden zusammengebrocht werden, wonach man sämtliche Drähte der 4 Blätter zu einem Stiel vereinigt. Die Mitte der Blume fällt eine Silberfalter, die durch einige auf Silberdraht gereichte Kristallperlen gehalten wird, die Enden dieses Drahtes fängt man dem Stiel an und befestigt diesen wie auch den Stiel der je aus 3 bis 5 Blättern bestehenden Zweige zuletzt an einen starken Draht, welcher mit weicher Seide umwickelt wird. (In der Tapissier-Manufactur von V. Sommerfeld, Berlin, erhält man nicht allein die bereits gereinigten Fischschuppen, sondern dieselben auch in Blatt- und Blütenformen.) [13,408] R.



Coiffüre mit Blumen von Fischschuppen.

Hierzu die Abbildungen Nr. 30 und 31.



Nr. 32. Jäckchen mit Stickerei. (Schnitt: Vorderes, d. Suppl., Nr. IV, Fig. 13-16.)

Jäckchen mit Stickerei.

Hierzu die Abbildungen Nr. 32 und 33. — Schnitt: Vorderes, d. Suppl., Nr. IV, Fig. 13-16.

Die Ausstattung dieses zierlichen Jäckchens bietet unseren Leserinnen Gelegenheit zu einer hübschen Handarbeit. Unser Original ist von hochrothem Kaschmir, durchweg mit weißer Marzelline gefüttert und hat an Stelle der Kermel nur Epaulette. Aus beliebig gewähltem Oberwie Futterstoff schneidet man nach Fig. 13 und 14 je zwei Theile, ferner nach Fig. 15 den Rückenteil seiner Mitte entlang im Ganzen. Hat man sämtliche Oberstofftheile je mit den betreffenden Futtertheilen zusammengesetzt und in beiden Vordertheilen je die auf Fig. 13 vorgezeichnete Brusttafel eingenäht, so werden Vorder-, Seiten- und Rückentheile nach den übereinstimmenden Zahlen der Schnittmuster mit Hinterstichnähen verbunden. Ringsum wird das Jäckchen passpoilirt, dann mit der Garnitur ausgestattet. Zur Herstellung der letzteren überträgt man zunächst das mit Abbildung Nr. 33 gegebene Dessin auf einen 6 Cent. breiten, auf Mousseline gehetzten Schrägstreifen Taffet von der erforderlichen Länge. Die Blumenblättchen werden je einzeln aus rothem Sammet geschnitten, dann dem Taffet aufgelegt, in ihrer Mitte je mit einem langen Stuch von weißer Seide festgehalten und rings mit aufgereihten und mittelst einzelner Querschnitte auf dem Stoff befestigter Kristallperlen eingerandet. Die übrigen Figuren des Dessins arbeitet man theils mit rother Seide im schrägen Stielstich, theils mit einzelnen langen Stüchen von aufgereihten Perlen. Nach Vollendung der Stickerei heftet man den Streifen, der auf Fig. 13 zum Theil vorgezeichneten glatten Linie folgend, der Jacke auf und begrenzt ihn zu beiden Seiten mit einer leicht in Falten gereichten weißen Guipürespitze, welcher eine etwas schmälere schwarze Spitze aufliegt. Ein schmales schwarzes Sammetband deckt an jeder Seite des Streifens den Ansatz dieser Spitzen. Gleiche Spitzen garniren auch den Halsauschnitt und sind daselbst durch ein 2 Cent. breites schwarzes Sammetband begrenzt, welches in der vorderen und hinteren Mitte des Jäckchens in zwei je 35 Cent. langen Enden herabhängt. Die vorderen Enden des Halsauschnittes erhalten Haken und Oefen. Jede nach Fig. 16 geschnittene, wie die Garnitur des Jäckchens ausgefüllte Epaulette fängt man nach den passenden Ziffern dem zuvor passpoilirten Kermeloch ein. Oberhalb wird die Epaulette mit zwei Reihen Sammetbändchen begrenzt; auch Eleganz mit einigen herabhängenden Schlingen un-



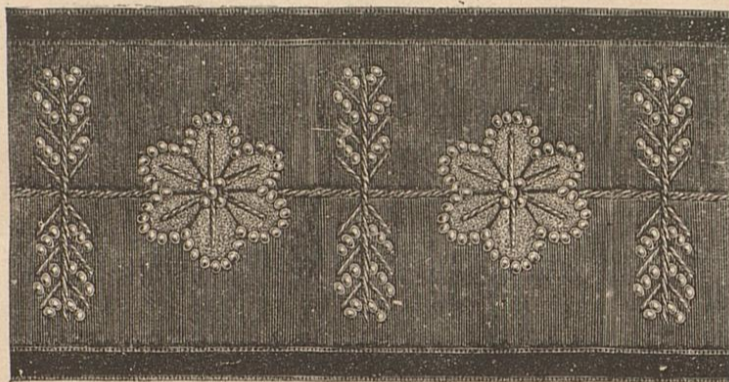
Nr. 29. Häubchen „Solides“ (Zu Abb. Nr. 28.) Rückansicht

Häubchen „Solides“.

Hierzu die Abbildungen Nr. 28 und 29. — Schnitt: Rückf., d. Suppl., Nr. XII, Fig. 43-45.

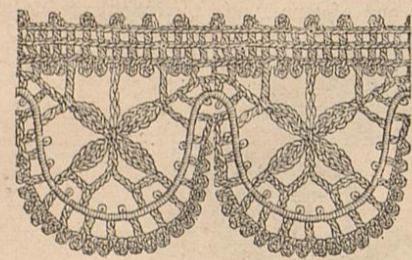
Das jugendliche Gesichtchen unserer Abbildung ist nicht maßgebend für die Anwendung dieses Häubchens, welches unbedingt auch von älteren Damen als Vervollständigung ihrer Morgen- oder Haus toilette gewählt werden darf. Der Fond desselben, aus schmalen Puffen und

solche zu einem Ganzen vervollständigt) arrangirt, indem man für jede der 4 Puffen einen 5 Cent. breiten schrägen Mullstreifen — welcher die doppelte Länge des später einzunehmenden Raumes haben muß — an beiden Längenseiten in Falten reißt und mit dem vorgezeichneten Sticker-Einsatz verbindet; der letzte Mullstreifen am unteren Rande des Fonds bleibt glatt. Alsdann setzt man auch dem nach Fig. 45 im Ganzen und in schräger Fadenlage geschnittenen Bavolet nach Abbildung zwei Streifen des gestickten entre-deux ein, legt, der Angabe des Schnitttheils gemäß je Kreuz auf Punkt befestigend, am oberen und Seitenrande des Bavolets einige Falten, umgibt es am unteren Rande mit 4 Cent. breiter Guipürespitze und näht dann Fond und Bavolet nach den passenden Ziffern übereinanderlich zusammen, wobei ersterer entsprechend einzuhalten ist. Diese Verbindungsnaht deckt auf der Rückseite ein gerader, 2 1/2 Cent. breiter doppelter Mullstreifen, auf der rechten Seite eine mit 3 Cent. breitem farbigen Taffetbande (am Original hellpfeife) unterlegte Guipüre von 4 Cent. Breite. Nachdem dann die Patte nach Fig. 44 im Ganzen und in doppelter Stofflage geschnitten und nach den passenden Zahlen mit Fond und Bavolet verbunden wurde, garnirt man sie in der oberen Mitte bis zum Stern an beiden Seiten mit drei in dichte einfache Tofffalten geordneten Rüschen aus dem vorerwähnten Taffetbande und heftet ihr vom Stern ab bis zu den unteren Enden ein 6 Cent. breites, jedoch daselbst zur halben Breite zusammengefaltetes Taffetband glatt auf, welches sich dann in ganzer Breite und beliebiger Länge als Bindeband fortsetzt. Die Rüschen in der oberen Mitte überdeckt eine einfach gefaltete Guipüre wie die des Bavolets, deren Breite durch einen 2 Cent. breiten angelegten Mullstreifen auf 6 Cent. Breite erhöht ist, das vom Stern ab glatt aufgesetzte Taffetband aber deckt bis zu



Nr. 33. Theil der Stickerei zum Jäckchen. Originalgröße.

fann man dieselbe zur Erhöhung der Enden von 2 Cent. breitem Sammetbande garniren, deren Länge in der Mitte der Epaulette etwa 22 Cent. beträgt und sich nach beiden Seiten bis auf 5 Cent. vermindert. Das Original ist dem Modemagazin von H. Gerjon entnommen. R.



Nr. 34. Gehäkelte Spitze (Guipüre) mit Mignardise.

den Enden der Patte ein Guipüre-entre-deux, rings durch 1 Cent. breite Spitze begrenzt. Den Ansatz der Spitze oberhalb der Handrüschen verbirgt ein glatt aufgesetztes schmäleres Taffetband, das an beiden Seiten mit einem kleinen Schleifentuff und hängendem Ende abschließt. Eine Doppelschleife mit zwei langen Enden aus demselben schmalen Bande schmückt das Häubchen an der rechten Seite oberhalb des Bavolets. Die verkleinerte Abbildung Nr. 29 gibt eine deutliche Anschauung der Rückseite des Originals. [13,136] v. M.



Nr. 39. Knospe aus Seidenpapier. Originalgröße. (Zu Abb. Nr. 36.)

Gehäkelte Spitze (Guipüre) mit Mignardise.

Hierzu die Abbildung Nr. 34. — Material: feines dreifaches Garn, weiße Mignardise.

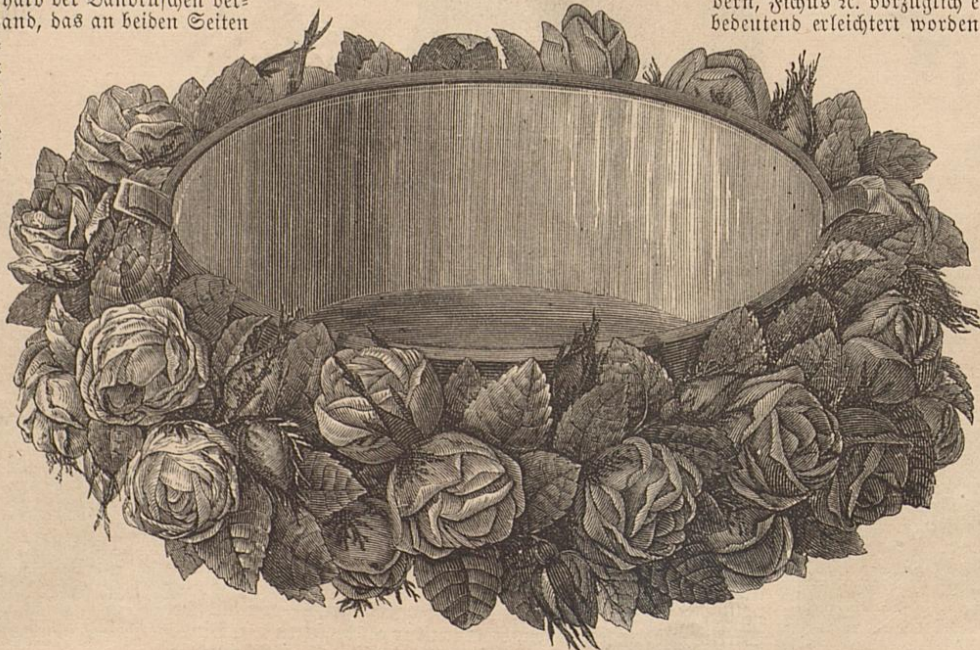
Die Anfertigung dieser Spitze, welche sich zur Garnitur von Häubchen, Jacken, Blusen, Kleidern, Fichus etc. vorzüglich eignet, ist durch die Anwendung von Mignardise bedeutend erleichtert worden. Wie die Abbildung lehrt, bildet diese die Bogenlinie der Spitze, mit welcher man die Ausführung derselben beginnt.

Nr. 35. Gehäkelter Guipüre-entre-deux.

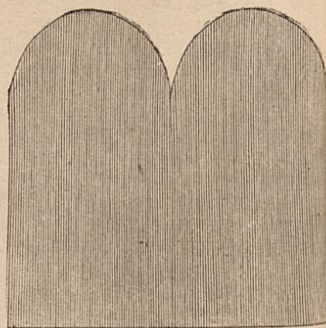
1. Tour. * 2 durch 2 L. (Luftm.) getrennt f. M. (feste Maschen) in die erste beiden D. (Defen) der Mignardise, 2 L., 1 St. (d. h. Stäbchenm., mit dreimaligem Durchziehen), 2 L., 1 St. (letzte mit viermaligem Durchziehen, indem man vor dem ersten Maschen D. 2 Blättchen im Zusammenhang über die Ausführung eines solchen Leise man die



Nr. 37. Rose aus Seidenpapier. Originalgröße. (Zu Abb. Nr. 36.)



Nr. 36. Mehlspeisenbekleidung von Rosen aus Seidenpapier. Verkleinert.



Nr. 38. Schnittmuster zu den Rosenblättern. Originalgröße.

2. Tour der Beschreibung zu Abbildung Nr. 5), 1 f. M. in die
 mittelfolgende D., also 2 D. übergehend; 3 L., damit 1 D. über-
 gangen, 1 f. M., 7 L., damit 2 D. übergehend, 1 f. M., 3 L., 1 f.
 M. in die zweitfolgende D.; 1 Blättchen, 1 f. M. in die Mitte
 der erstgebildeten 2 Blättchen, 1 große St. (mit fünfmaligem
 Durchziehen) in die Mittelst. des aus 7 L. bestehenden Bogens,
 Blättchen, 2 D. übergangen, 1 St. in die drittfolgende D., 2 L.,
 1 f. St., 2 L., 1 f. M. in die folgenden 2 D., 2 L. Vom * stets
 weitergehend wiederholt.

Die 2. Tour arbeitet man an der anderen Seite der Mignar-
 nise zurück, von der Tiefe eines Bogens aus: 1 f. M. in die zweit-
 folgende D., 4 je durch 2 L. getrennte f. M. in die nächstfolgenden
 4 D., * 2 P. (Picots für jedes Picot häkelt man 4 L. und 1 f. Ket-
 tenm. in die 1. der 4 L.), hierauf folgen 7, je durch 2 P. getrennte
 f. St. in die folgenden 7 D., 2 P., 5 je durch 2 L. getrennte
 f. M. in die folgenden 5 D., dann die nächsten 2 D. im Ein-
 schnitt des Bogens übergehend, sticht man in die drittfolgende D.
 und zugleich in die zuletzt gehäkelte f. M. und arbeitet 1 f. K.
 (Kettenm.), dann folgen 3, je durch 2 L. getrennte f. K., bei wel-
 chen man stets in die nächstfolgende D. und zugleich in die die-
 ser gegenüberliegende f. M. des vorigen Bogens sticht, 2 L., 1 f.
 M. in die nächste D. Vom * bis zu Ende der Tour wiederholt.

Die 3. Tour arbeitet man auf die 1. Tour. * 1 f. K. in die
 mittelfolgende der drei einzelnen f. M. einer Bogenspitze, 2 L., 1 f. St.
 in die nächste f. M., 2 durch 1 L. getrennte, nach abwärts gerichtete
 P. (siehe nachfolgende Beschreibung des ge-
 häkelten entre-deux), 1 St. in die nächste St. Nr. 40. Garnitur zu einem Damenbeinkleid. Originalgröße.

der 1. Tour, 1 L., 2 durch 2 L. getrennte,
 nach abwärts gerichtete P., 1 L., 1 große St. in die Mit-
 telst. der 4 zusammenhängenden Blättchen, 1 L., 2 durch 1
 L. getrennte P. nach abwärts, 1 L., 1 St. in die folgende
 St., 2 durch 1 L. getrennte P. nach abwärts, 1 f. St. in
 die folgende f. M., 2 L. Vom * stets weitergehend wiederholt.

4. Tour. Stets abwechselnd 1 f. St., 1 L., mit den
 L. je 1 M. der vorigen Tour übergehend,
 das obere Maschenglied der K. der P. wird
 dabei als 1 M. gerechnet.

5. Tour. * 1 f. St. auf die 1. f. St.
 der vorigen Tour, 1 L., 1 f. St. auf die fol-
 gende f. St., 1 P. (nach oben). Vom * bis
 zu Ende der Tour weitergehend
 wiederholt.

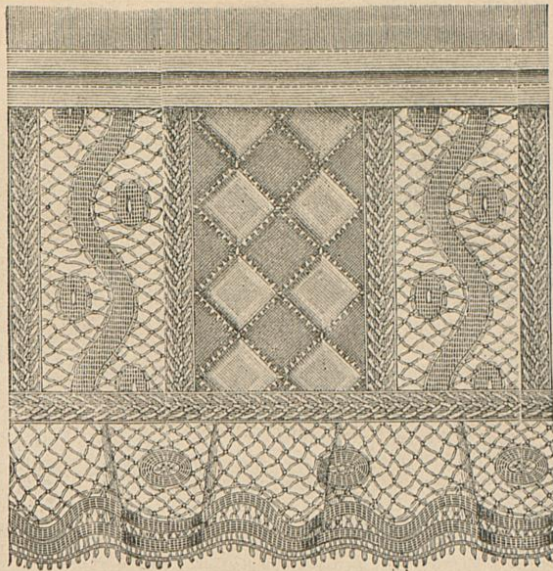
R.

Gehäkelter Guipüre-entre-deux.

Hierzu die Abbildung Nr. 35. — Material:
 Dreifaches Häfelgarn Nr. 60 oder 70.

Der entre-deux besteht aus einer
 Reihe zusammenhängender Carreaux,
 welche je von ihrer Mitte aus mit einem
 Anschlag von 6 Maschen begonnen wer-
 den. Auf diesen An-
 schlag arbeitet man 4
 hin- und zurückgehende
 Touren aus je 5 f. M.
 bestehend, bei denen
 man stets in die ganze
 M. sticht.
 Sodann
 häkelt
 man noch
 2-3 f.
 K. (feste

Kettenma-
 schen) zu-
 rück bis zur
 Mitte einer
 Außenreihe
 des eben ge-
 bildeten kleinen Carrés,
 dann folgender Art weiter:
 6 L., welche als Stäbchen
 gelten; * 2 L., 1 Picot ab-
 wärts (d. h. man arbeitet
 5 L., biegt die Maschenkette
 abwärts von links nach rechts hin und
 schließt sie mit 1 f. K. in die 1. der 5 L.
 zu einer Dese), 2 L., 1 P. abw. (Picot
 abwärts), 9 L., 1 f. K. in die folgende
 Ecke des kleinen Carrés, dann zurück
 auf die nächsten 7 der 9 L.: 1 halbe St.,
 1 f. St., 3 St. (mit je 4maligem Durchziehen), 1 halbe
 St., 1 f. M. (dies bildet ein Blättchen), 2 L., 2 durch
 2 L. getrennte P. abw., 2 L., 1 doppelte St. (mit 6ma-
 ligem Durchziehen) in die Mitte der nächsten
 Seite des Carrés. Vom * noch 3mal wiederholt. Am
 Schluß jedoch hat man anstatt der doppelten St. nur
 1 f. K. in das erste aus 6 L. gebildete St. dieser Tour, und als Ueber-
 gang zur nächsten Tour noch 2 f. K. auf die nächsten 2 M. zu
 häkeln. Man arbeitet nun 3 Touren versetzter halber St., die St.
 je durch 1 L. von einander getrennt. Die 1. dieser 3 Touren zählt
 40 St., also an jeder Seite des Carreaus 10, und zwar müssen da-
 von auf jede Blattspitze 2 treffen. In den nächsten beiden Touren
 nimmt man daselbst in gleicher Weise und in dem Maße zu, daß sich die Car-
 reauform scharf markirt. Auch hat man in der letzten Tour nach Angabe der
 Abbildung an jeder Seite 5 Picots zu bilden, indem man an den betreffenden
 Stellen zwischen 2 St. anstatt einer, fünf L., dann 1 f. K. in die 1. derselben
 häkelt. Da, wo die Carreaux aneinandergeschlungen werden, was stets bei Aus-
 führung des nächsten Carreaus geschieht, bleibt das Picot, wie ersichtlich, fort.
 Nach Vollendung der für die Länge des entre-deux genügenden Anzahl Carreaux
 verbindet man dieselben nach außen an jeder Seite durch folgende Tour: Man



Nr. 40. Garnitur zu einem Damenbeinkleid. Originalgröße.

Mehlspieisenbekleidung von Rosen aus Seidenpapier.

Hierzu die Abbildungen Nr. 36-39.
 Indem wir für die Herstellung dieses zierlichen Werkes unsere Le-
 serinnen theils auf die in Nr. 1 des Bazar d. 3. unter Abb. Nr. 32
 befindliche ähnliche Arbeit, theils auf ihren eignen guten Geschmack
 verweisen, welcher mit Hilfe der heute vorliegenden Abbildungen die
 natürlichen Rosen in ihrer Schönheit und Mannichfaltigkeit
 nachzuahmen nicht schwer finden wird, be-
 schränken wir uns in Nachstehendem nur auf die
 notwendigsten kurzen Notizen. Das Gewinde des
 Originals ist auf einem starken, mit grünem Perkal
 (Marron) überzogenen Cartonreifen befestigt und be-
 steht aus künstlichen grünen Blättern, sowie aus Ro-
 sen und Knospen von Seidenpapier
 in hellgelb und in verschiedenen rosa
 Nuancen. Die Rosen werden in be-
 kannter Weise aus einem Streifen
 Seidenpapier gebildet, den man nach Abbildung Nr. 38 in Bogen
 ausschneidet; die Einschnitte derselben dürfen jedoch bald mehr, bald
 weniger tief sein. Zur Vollendung erfordern unsere heutigen Rosen
 aber je einen Kelch, den man entweder in einer Blumenhandlung
 kaufen, oder auch aus grünem Seidenpapier wickeln kann, und
 der oben am Drahtstiel angebracht wird. Die
 Knospen bildet man nach Vorlage Nr. 39 aus
 Watte, die in einem dreieckig geschnittenen Pa-
 pierstück die entsprechende Hülle erhält. Knospen
 wie Blumen werden abwechselnd mit Moos und
 mit Kelchblättern garnirt, letztere aus grünem
 Glaspapier geschnitten und mit einer dünnen
 Auflösung von Gummi arabicum überzogen.
 Zuletzt umwickelt man die
 Drahtstiele mit grüner Wolle,
 ordnet Blumen und Knospen
 zu einzelnen Gruppen und ver-
 einigt diese dann an einen stär-
 keren mit brauner Wolle um-
 wundenen Draht.
 v. M.
 [13,961]



Nr. 42. Vignette. Weisstickererei.



Garnitur zu einem Damenbeinkleid.

Hierzu die Abbildungen Nr. 40
 und 41.

Die letzte Arbeitsnummer des
 Bazar brachte mit der Abbildung Nr. XXVII ein
 Beinkleid mit hübscher Garnitur, über welche wir
 unseren Leserinnen Ausführliches verprochen. Es
 erfolgt daher heute mit Abbildung Nr. 40 ein Theil
 dieser Garnitur in Originalgröße. Diefelbe besteht
 aus 2 Cent. breitem Spitzen-entre-deux und sol-
 chem von feinem Batist in 3 Cent. Breite, beide
 mit einander abwechselnd, und durch 3mal mit
 Nüchgrätenfäden befestigte Schrägstreifen verbunden. Den unteren
 Abschluß der Garnitur bildet eine 3 Cent. breite Spitze, deren An-
 schlag ein gleicher Schrägstreifen deckt. In dem Batisttheil markiren
 sich in regelmäßigen Reihen flache und reliefartig bodliegende, je
 mit Hohlknab ungerahnte Carreaux. Natürlich kann dieser Batist-
 entre-deux selbstständig und auch indem man die Carreaureihen
 wiederholt, in beliebiger Breite, oder anstatt des Spitzen-entre-deux
 mit Sticker-Einfaß abwechselnd zur Verzierung von Reglées oder
 Lingerie angewendet werden. Zur Anfertigung der Garnitur nach unterer Vorlage
 schneidet man zunächst von feinem Batist einzelne schräge S. Streifen je von 4
 Cent. Länge und 3 Cent. Breite. Dann theilt man jeden Schrägstreifen nach der Ab-
 bildung Nr. 41 in kleine Carreaux, indem man in ersterem stets nach ¼ Cent.
 großen Entfernungen je drei Webefäden in kreuzweiser Richtung auszieht. Dann
 schneidet man von weißer Baumwollentzige je ¼ Cent. große Quadrate, legt je eins
 derselben auf die Fläche eines Batistcarreaus und überspannt die Lücke kreuzweise mit
 feinem Garn, indem man jedesmal vier der freiliegenden Webefäden zweier parallelen
 Quadrasteilen umfaßt. Es entstehen dadurch auf der rechten Seite der Arbeit Steppstiche und das
 Carreau tritt gewölbt hervor. Die Abbildung Nr. 41 zeigt den entre-deux in der Ausführung be-
 griffen, und zwar ein Carreau desselben vollendet, die beiden anderen in stufenweiser Anfertigung.
 W.
 [13,121]

Vignette. Weisstickererei.

Hierzu die Abbildung Nr. 42.

Nr. 43. Applicationsdessin zu einem Rückenkissen.

Diese Vignette wird mit feiner weißer Stidbaumwolle in französischer Stickererei ausgeführt;
 das Innere der Medaillons, welche die einzelnen Buchstaben einnehmen, sowie der feine punktirte
 Reif in der Krone, ist mit feinen Steppstichen auszufüllen.
 R.
 [13,348]

Applications-Deffin zu einem Rückentfassen.

Hierzu die Abbildung Nr. 43

Die Abbildung Nr. 43 gibt den vierten Theil des Deffins zu einem Rückentfassen in Applicationsarbeit, dessen Ausführung und Farbenanangement einfach und doch wirkungsvoll sind. An unserm Original ist der Grundstoff graues Tuch, die Applicationsfiguren darauf sind von havannafarbenem Velours, mit dünner Goldschnur eingearbeitet und mit feiner guimpeähnlicher brauner Seidenschnur geädert. Selbstverständlich ist die Wahl der Farben nach dem Geschmack unserer Leserinnen, wie nach der Zimmerdecoration einzurichten. [13,281]

Behälter zu Bindfaden in Form eines Weinsaffes.

Hierzu die Abbildung Nr. 44. — Schnitt und Deffin: Rückf. des Suppl., Fig. 1-3. — Material: Eine Lonne von Carton, von 18 Cent. Höhe, 40 Cent. oberem und unterem und 50 Cent. mittlerem Umfang; Tuch oder Reps in 2 Nüancen Holzbraun, grüne himite Seide, Goldblize, Goldschnur etc.

Die Vorlage stellt ein Weinsaff in miniature dar und ist mit Stickerei ausgestattet, welche Weingurten, Signaturen etc. treu nachahmt. Vor Nachfertigung bedarf man zunächst einer aus Carton gefestigten Lonne von der im Material angegebenen Größe, welche erstere in ihrer Mitte mit einer runden Oeffnung zum Hindurchleiten des Bindfadens, ferner in der Mitte des Deckels, zum leichten Abheben desselben, mit einer etwa 2 Cent. langen Oeffnung versehen sein muß.



Nr. 45. Kleid mit Guipüre für Kinder von 1-2 Jahren.

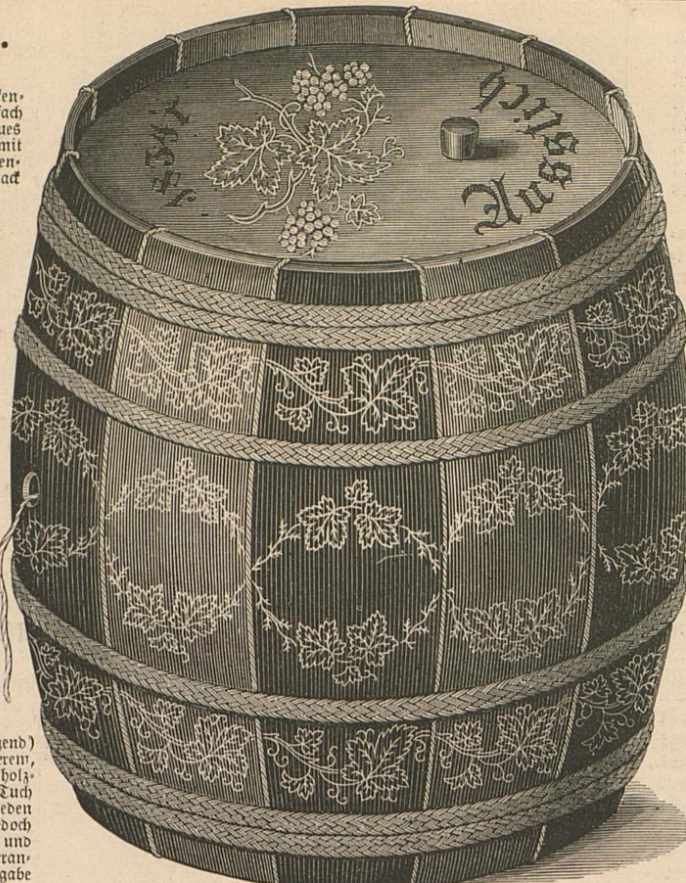
(Schnitt: Vorders. d. Suppl., Nr. V, Fig. 17-21.)

nen Goldschnur und näht sämmtlichen Theilen im Zusammenhang, je den auf Fig. 1 vorgezeichneten glatten Linien folgend, eine Goldblize auf, welche die Reifen des Saffes imitirt. Hierauf ist die Oeffnung versehen Bekleidung der Lonne, welche vorher von ihrem Boden befreit sein muß, aufzukleben. Boden sowie Deckel werden aus dem hellen Tuch hergestellt und nach Fig. 2 und 3 mit Stickerei ausgestattet, die Blätter derselben führt man wie diejenigen der Bekleidung, die Trauben dagegen mit Goldfaden aus. Die gekreuzten Weinsaffchen können mit blauer Seide im Plattstich gearbeitet oder von blauem oder grünem Tuch appliziert werden. Sind Deckel und Boden bekleidet worden, so klebt man den Boden der Lonne ein und umgibt seinen Außenrand mit Goldblize. Zur Vereinfachung kann der Boden auch ohne Stickerei bleiben. Ähnlich arrangirte Behälter befinden sich in der Tapissier-Manufactur von A. König, Berlin. [13,341]

Kleid mit Guipüre für Kinder von 1 bis 2 Jahren.

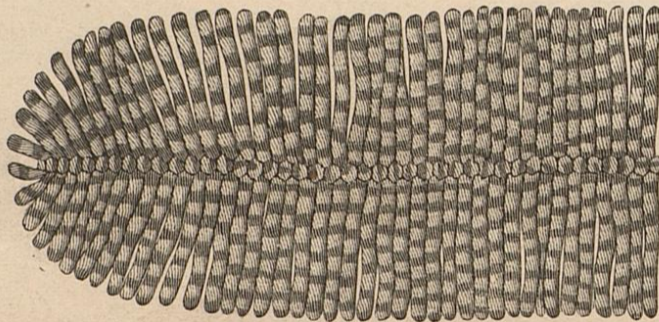
Hierzu die Abbildung Nr. 45. — Schnitt: Vorderf. d. Suppl., Nr. V, Fig. 17-21.

Das zierliche Kleidchen (Abbildung Nr. 45) ist von weißem, feinem Nansoc; seine Garnitur besteht in breitem Guipüre-entre-deux und ebensolcher schmaler Spitze. Der Rock des Kleidchens ist 234 Cent. weit und 37 Cent. lang. Oberhalb eines 6 1/2 Cent. breiten Saumes am unteren Rande ist der Stoff desselben von einem 5 Cent. breiten Guipüre-entre-deux unterbrochen, dem sich zu beiden Seiten eine 3 Cent. breite Guipürespitze mit ihren geraden Rändern anschließt, und glatt anliegend durch einen mit Fischgrätenstichen aufgesetzten, 1/3 Cent. breiten Schrägstreifen befestigt ist. Zur Anfertigung der Taille richtet man aus einem zuvor in schmale Säume arrangirten Stofftheil, sowie aus entre-deux nach Fig. 17 einen Theil im Ganzen, nach Fig. 19 zwei Theile her. (Letztere erhalten am hinteren Rande einen 3/4 Cent. breiten Saum.) Zunächst ergänzt man die fehlende Länge des Vordertheils am unteren Rande durch den nach Fig. 18 aus einem entsprechend breiten Stickerei-entre-deux hergerichteten Gurttheil, welcher nach den übereinstimmenden Zahlen anzusetzen ist; diese Verbindungsnaht wird mittelst eines schmalen, mit Fischgrätenstichen verdeckt. Den Rückentheilen, Fig. 19, setzt man am unteren Rande auf der Rückseite je einen 2 1/2 Cent. breiten Stoffstreifen unter, durchnäht denselben nach Angabe der Fig. 19 in vier Reihen und leitet schmale Zugbänder zum festeren Anschluß der Taille hindurch. Dann verfährt man die Rückentheile am hinteren Rande mit kleinen Knöpfen und Languettenösen, setzt Fig. 17 und 19 von 37 bis 38 und von 39 bis 40 zusammen und deckt die Achselnaht durch einen mit Fischgrätenstichen befestigten schmalen Stoffstreifen. Am Vordertheil bringt man eine leicht angehaltene auf der Abbildung Nr. 45 ersichtliche 3 Cent. breite Guipürespitze an, welche von der Mitte am unteren Rande der Fig. 17 aus nach beiden Seiten hin bis zum Stern am Aermelloch reicht. Der Ansatz derselben wird durch einen mit Fischgrätenstichen befestigten Schrägstreifen verdeckt. Ein gleicher Streifen umgibt den Halsauschnitt und befestigt gleichzeitig eine 3 Cent. breite und eine 1 1/2 Cent. breite Spitze, welche nach Abbildung anzubringen sind. Der nach Fig. 21 der Mittellinie entlang im Ganzen geschnittene Puffentheil wird am unteren Rande von der Mitte aus nach beiden Seiten bis 41 nach der Weite des nach Fig. 20 geschnittenen Unterärmels mit Wirbelnaht in Falten gereiht und nach den übereinstimmenden Zahlen dem Unterärmel aufgeschleift. Abdam verbindet man beide Stofftheile des Aermels am unteren Rande mit einem Stickerei-entre-deux, dem sich als Außengarnitur eine Guipürespitze anschließt. Ist der Puffentheil auch am oberen Rande in Falten gereiht, so näht man den Aermel an den Querseiten zusammen und setzt ihn dann mit Einlage eines Passepoils in die Aermelbühlung, wobei 41 an 41 des Vordertheils passen muß. Schließlich verbindet man die Taille mit dem zuvor gefalteten Rock und bringt zum Binden einer Schleife in der hinteren Mitte des Kleides, an jeder Seitennaht einen 50 Cent. langen, 8 Cent. breiten Stoffstreifen an, welcher ringsum gefäumt und an einem Ende zugespitzt ist. [13,118]



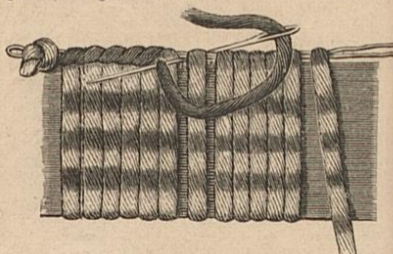
Nr. 44. Behälter zu Bindfaden, in Form eines Weinsaffes. 2/3 der Originalgröße.

(Schnitt und Deffin: Rückf. d. Suppl., Fig. 1-3.)

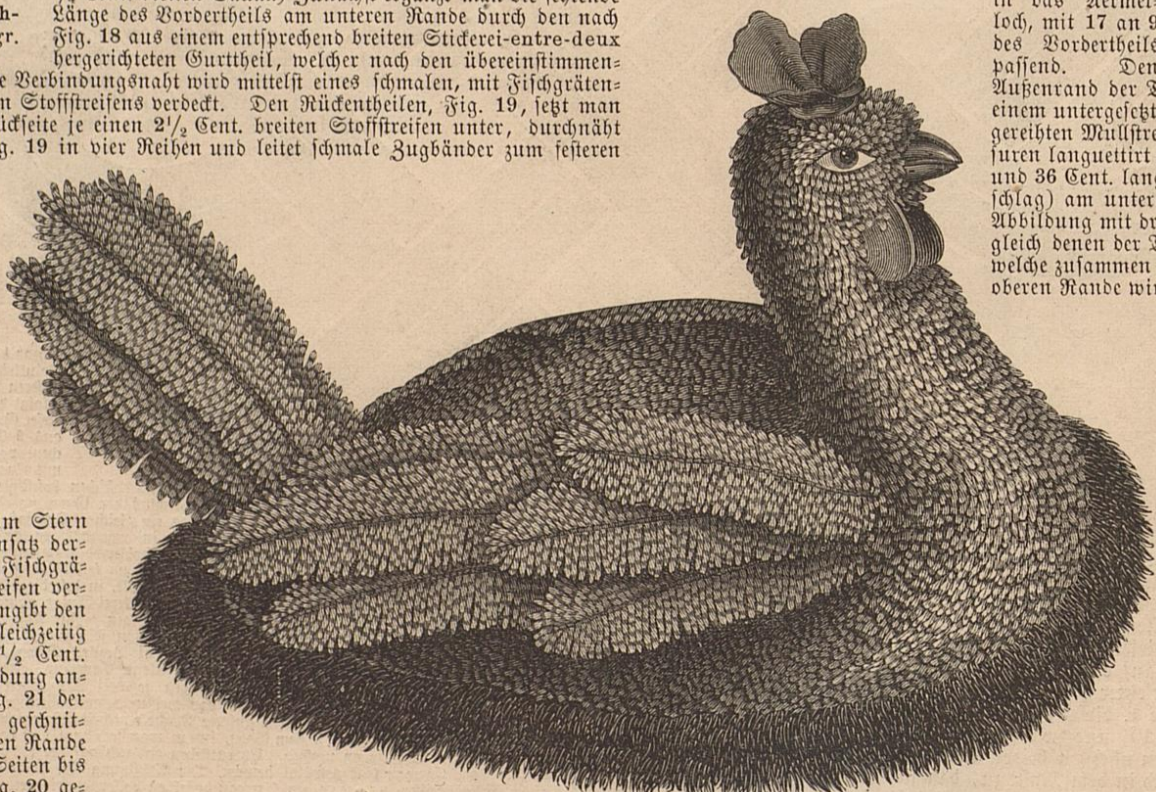


Nr. 49. Schwanzfeder zur Henne. Originalgröße.

mit Fischgrätenstich von weißem Garn verzierten doppelten Schrägstreifen von Mull, ein solcher deckt ebenfalls die Verbindungsnaht des Vordertheils an seinem unteren Rande mit dem gestickten Einsatz. Sind auch für jeden Aermel nach Fig. 36 und 37 je 2 Theile, letztere je im Ganzen geschnitten, so reißt man Fig. 37, den Puffentheil, an beiden Längenseiten in Falten, verbindet ihn am unteren Rande mit einem als Bündchen dienenden Einsatzstreifen von 25 Cent. Weite, mit 17 an 17 treffend an den Querseiten, und setzt ihn mit Einlegung eines Passepoils in das Aermelloch, mit 17 an 9 des Vordertheils passend. Den Außenrand der Taille wie den der Aermel verziert man mit einem untergesetzten, kaum 1 Cent. breiten, etwas in Falten gereihten Mullstreifen, der in Uebereinstimmung mit den Frisuren languettirt ist. Der Rock, am Original 218 Cent. weit und 36 Cent. lang, mit einem 6 Cent. breiten Saum (Umschlag) am unteren Rande ist oberhalb dieses Saumes nach Abbildung mit drei in Wellenlinie angelegten Mullfrisuren, gleich denen der Taille, jedoch je von 4 Cent. Breite garnirt, welche zusammen eine Höhe von 14 Cent. einnehmen. Am oberen Rande wird der Rock ringsum gleichmäßig in Falten gereiht (der Schluß in der hinteren Mitte gefäumt) und mit einem Bande der Taille untergesetzt. Letztere ist zum Schließen an dem oberen Einsatzstreifen mit zwei Knöpfen und languettirten Oesen zu versehen; außerdem werden in den Seitennähten, dem unteren Einsatzstreifen des Vordertheils sich anschließend, zwei gefäumte Mullstreifen je von 46 Cent. Länge und 10 Cent. Breite angebracht, indem man sie daselbst an einem Ende, zu 2 Cent. Breite zusammengefaltet mit Steppstichen befestigt. Diese Mullbänder dienen zu einer Schleife in der hinteren Mitte des Kleidchens. [13,117]



Nr. 50. Ausführung der Federn zur Henne.



Nr. 47. Deckel in Form einer Henne, zum Warmhalten gekochter Eier. Verkleinert.

(Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. XIV, Fig. 48-50.)

Hierbei ein Supplement, Schnittmuster und Stickerei-Deffins enthaltend.

Kleid mit Frisuren für Kinder von 1 bis 2 Jahren.

Hierzu die Abbildung Nr. 46. — Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. IX, Fig. 31-37.

Zu dem rosigen Gesichtchen einer kleinen einjährigen Weltbürgerin wird dieses duftige Kleidchen trefflich passen; es ist ganz aus weißem Mull, mit languettirten Frisuren, gesticktem Einsatz, Fältchen und schmalem, mit Fischgrätenstich verziertem Schrägstreifen garnirt. Zur Herstellung der Taille ordnet man zunächst nach Angabe der Fig. 31, der Hälfte des Vordertheils — welche der Mittellinie nach zu einem Ganzen zu vervollständigen ist — einen Mulltheil in schmale senkrechte Fältchen, und verfährt ihn, ebenfalls nach Vorzeichnung des Schnittes, seiner Breite nach mit drei gestickten, übereinander mit dem Faltenheil zu verbindenden Einsatzstreifen, sowie mit einem solchen nach Fig. 32 geschnittenen dem unteren Rande entlang. Nach Fig. 33 schneidet man die beiden Rückentheile je mit Zugabe eines 2 Cent. breiten Saumes am hinteren Rande, befestigt diesen Saum, reißt jeden Theil am oberen Rande von 11 bis 12 in Falten, verbindet ihn daselbst mit dem gestickten Einsatzstreifen und setzt ihm am unteren Rande einen etwa 2 Cent. breiten Mullstreifen unter, der, den auf Fig. 33 angegebenen glatten Linien folgend, zum Durchleiten mehrerer schmaler Zugbänder mit dem Oberstoff durchnäht wird. Dann verbindet man Vorder- und Rückentheile von 9 bis 10 mitteneinander, sowie nach den passenden Zahlen mit dem nach Fig. 35 aus einem Einsatzstreifen gebildeten Achsel, und stattet den Vordertheil mit der Garnitur aus. Derselbe besteht aus einem reichlich 2 Cent. breiten, an einer Längenseite in zwei schmale Fältchen oder Säume gelegten und in Spitze Fältchen languettirten Mullstreifen, welcher, etwas in Falten gereiht, den oberen bogigen Rand der Taille nach abwärts fallend umgibt, der glatten, auf Fig. 31 vorgezeichneten Bogenlinie des Vordertheils entlang aber hochstehend angelegt ist. Der Ansatz der Frisuren geschieht mittelst eines schmalen, bildeten Achsel, und stattet den Vordertheil mit der Garnitur aus. Derselbe besteht aus einem reichlich 2 Cent. breiten, an einer Längenseite in zwei schmale Fältchen oder Säume gelegten und in Spitze Fältchen languettirten Mullstreifen, welcher, etwas in Falten gereiht, den oberen bogigen Rand der Taille nach abwärts fallend umgibt, der glatten, auf Fig. 31 vorgezeichneten Bogenlinie des Vordertheils entlang aber hochstehend angelegt ist. Der Ansatz der Frisuren geschieht mittelst eines schmalen, [13,117]



Nr. 46. Kleid mit Frisuren für Kinder von 1-2 Jahren.

(Schnitt: Rückf. d. Suppl., Nr. IX, Fig. 31-37.)

Notiz.

Die Beschreibung zur Abbildung Nr. 47, Deckel in Form einer Henne, mußten wir wegen Mangel an Raum für die nächste Arbeitsnummer zurücklassen.